

Vorfälle
des
Türcken-Kriegs
von 1787^{ten} Jahre und folgenden Zeiten.

Mit Kupferstichen nach Originalen gezeichnet.

Fünftes Stück.

Orsova, Orsawa oder Orsava, sind drey Schlöffer unterhalb Belgrad in und an der Donau, wo der Fluß Eserna hinein fällt. Das eine liegt auf einer Insel, mitten in der Donau und heißt die Insel Orsowa; das andre wird Alt-Orsowa genannt, und liegt jenseit der Donau in Servien; das dritte heißt Neu-Orsowa, nebst einem dabey gelegenen Dorfe, ist auf der Temeswarer Seite und hat sich 1716. die türkische Heuteroy hinein, hinter das von einer Anhöhe bis an den Fluß Eserna gezogene Retrenchement retiriret; es sind aber, nach dem Siege bey Belgrad diese Orter im Jahr 1717. nach einer kurzen Belagerung von den Kaiserlichen besetzt worden, auch sind sie in Passarowitschen Frieden vom Jahr 1718. dem Kaiser verblieben. Im Jahr 1729. ward Orsawa stark befestiget. Allein in dem im Jahr 1739. zwischen dem Kaiser und der ottomanschen Pforte geschlossenen Friedensstrakte, ist es dem ottomanischen Reiche wieder heimgefallen, da es im 5ten Artikel des gedachten Friedensstrakts also heißt:

Die Insel und Vestung Orsawa und das Fort St. Elisabeth, sollen in ihrem völligen Stande dem ottomanischen Reiche verbleiben. Hingegen behält Sr. Kaiserliche und Katholische Majestät das ganze Temeswarer Bannat, bis an die Grenze der Oestreichschen Wallachey, mit Aussonderung des kleinen Thales oder Landesstriches, so recht oberhalb der Insel Orsowa liegt und durch die Bäche der von Media herabfließenden Eserna eingeschlossen wird, als welcher Strich dem ottomanischen Reiche zugehören soll, in so weit er durch die Donau und einen bis an die Grenzen der Oestreichschen Wallachey lauffenden Bach, wie auch durch die erste Höhe der Berge des Bannats abgesondert ist, und durch eine von einem Bach zum andern zu ziehende Linie abgesondert werden kann. Worbey man verabredet hat, daß die Türken, wosern sie den ganzen Fluß Eserna dergestalt, daß er hart hinter Alt-Orsowa vorbei passire, abzuleiten vermögen, diesen Platz behalten sollen; jedoch dessen an jenen Landstrich grenzendes Gebiethe nicht

mit begriffen und ohne selbigen jemals besetzt zu dürfen. Zu sothaner Ableitung wird ihnen eine Jahresfrist zugestanden; nach deren Verlauf aber und wo sie solche binnen der Zeit nicht bewerkstelligen, sollen sie ihres Rechts auf Alt-Orsowa verlustig seyn und dieses dem Kaiser bleiben. (Der Riß von Orsowa folgt künftigen Monat, da gegen die Attaque von 7. März denselben ersetzt.)

Die Nachricht von der im Liman bey Czarkow erhaltenen Victorie der Russischen Armade lautet: Am 6. Juny hielt die türkische Escadre im Liman einen Kanonenschuß weit von Czarkow. Die aus Seegel und Ruder Schiffen bestehende russische Escadre im Liman *) näherte sich ihr bis auf 5. Werste, und formirte ihre Linie zwischen Nordost und Südwest bis an das türkische Ufer. Am 7. war der Wind Nordwest; die türkische Escadre attaquirte unsere Ruderflotte, aber mittelst göttlicher Hülfe, behaupteten die Waffen Ihro Kaiserl. Majestät den Ruhm den sie sich jederzeit in allen Seetreffen während Allerhöchst Dero Regierung erworben haben. Die Ruderflotte war genöthiget, sich mit der Escadre des Admiral Paul Jones in eine Linie zu stellen, um selbige zu unterstützen, auf den rechten Flügel blieb nur eine Reserve unter dem Kommando des Kapitain Winter, von 2ten Rang, die aus 4. Doppel. Schaluppen, 2. Galeeren und 5. Barkassen bestand, und eine andere unter Kommando des Kapitain-Lieutenants Achmatow, aus 4. Batterien und 2. Galeeren. Der Obristleutnant Fensch befand sich gleichfalls auf den rechten Flügel mit 2. Galeeren. Um 4. Uhr nach Mitternacht, bemerkte man die Bewegung der türkischen Escadre, und es schien als wollte selbige die unsrige angreifen. Der Prinz von Nassau und der Kontreadmiral gaben ihren Escadren sogleich das Signal sich zum Treffen anzuschicken, dies geschah aber nur blos in der Absicht, damit unsere Schiffe mehr vorwärts nach der Seite von Dschakow rücken sollten. Um 7. Uhr recognoscirten der Prinz von Nassau und der Kontreadmiral auf einem kleinen Fahrzeuge die Stellung des Feindes. Als sie sich bis ohngefähr auf 2. Schuß den feindlichen Galeeren genähert, so fiengen letztere an zu feuern, und ruderten mit 36. andern Fahrzeugen näher auf die unsrigen zu. Der Prinz von Nassau war fertig sie zu empfangen, da er aber bemerkte, daß die Türken sich mit ihren Fahrzeugen näher ans Ufer zogen, um unsern rechten Flügel anzugreifen, so gab er Befehl zur linken Seite etwas vorwärts zu rücken, und der Kontreadmiral schickte Ordre an seine Escadre, und ließ dem Prinzen von Nassau seine Schiffe, die nächst der Linie standen, zuführen, und nunmehr nahm das Treffen seinen Anfang. Die Türken kamen auf unsre Escadre in voller Schlachtordnung an, und das Feuer von unserer Seite war nicht minder sehr heftig. Der Prinz von Nassau befahl, um den Feind zurück zu treiben, ihn anzugreifen. Vier leichte Galeeren giengen mit vieler Unerfrochtenheit auf ihn los, allein ihr gar zu eifertiges Vorrücken hinderte, daß man mit 2. Batterien nicht feuern konnte, deren Richtung erst mußte verändert werden, unter dessen mußte der Brigadier Korsokow besorgen, daß diese Galeeren die Linie der andern Schiffe abwarten sollte. Allein auf einmal kam der Kapitain-Pascha auf seinen Kir-

*) Liman heißt der Dnieper da wo er sich in einer zweyhändigen Breite ins schwarze Meer ergießt.



TATARIA CHANI
GRIMÆ

TATARA OCZACO
VIENSIS

NEPER FL

Kinbuen





Attaque auf dem
Pafz Rohatin.



langtisch mit dem 2ten Treffen der Flotille, das in der Reserve bisher gewesen war. Hierdurch wuchs die Anzahl der feindlichen Schiffe bis auf 57. Seine Ankunft gab den Türken, deren Feuer bereits anfieng schwach zu werden, neuen Muth. Er fuhr auf seinen leichten Fahrzeuge allenthalben herum, mit dem unerschrockenen Muth, den man längst an ihm gewohnt ist; inzwischen kamen auch die Fahrzeuge unter dem Kontreadmiral herbey. Sobald sich 3. doppelte und 2. Bombardierschaluppen, eine Batterie und eine Galeere bis auf einen Schuß genähert hatte, befahl ihnen der Prinz von Nassau den Feind in der Flanke anzugreifen. In eben diesem Augenblick vereinigte sich mit ihm der Kontreadmiral und der Brigadier Alexjanow; der Kontreadmiral blieb bey dem Prinzen von Nassau auf einen kleinen Fahrzeuge, und der Brigadier Alexjanow, wurde nach dem rechten Flügel abgeschickt, damit dieser etwas vorrücke, während daß man den linken feindlichen anfallen würde. Das Feuer von unserer Seite wurde immer stärker, das feindliche hingegen wurde schwächer. Zwey von ihren Schiffen waren in die Luft gesprengt, und das dritte brannte in vollen Flammen, wodurch eine allgemeine Verwirrung unter ihnen entstand, so sehr der Kapitain-Pascha, auf den unsre Angriffe besonders gerichtet waren, sich auch Mühe gab, selbige zu hemmen. Der Feind retirirte sich in der größten Unordnung, und der widrige Wind hinderte uns ihm die Flucht abzuschneiden, wir verfolgten nur ihre große Escadre, die der Wind zu attaquieren uns verhinderte, wir nahmen daher unsere vorige Position an eben den Orte wieder, wo wir waren attaquirt worden, und kein feindliches Schiff wagte es, uns nach zu setzen. Ob gleich der Kontreadmiral und der Brigadier Alexjanow mit ihren Schiffen, nicht wirklich mit in Aktion gewesen sind, so haben sie dennoch den Prinzen von Nassau alle Hülfe geleistet, die man von tapfern und erfahrenen Officieren verlangen kann. Eben so hat ihm auch der Ingenieur-Obriste Karfakow unterstützt. Ueberhaupt haben alle Officiers bey diesem Vorfalle, laut dem Zeugnisse des Prinzen, viele Tapferkeit bezeuget. Besonders aber haben sich hervor gethan der Kapitain vom 2ten Rang Winter, der Premier-Major Sedlewskoi, der Kapitain-Lieutenant Achmatow, der Obrist-Lieutenant Fensch, die vom Anfange bis zum Ende die herrlichsten Beweise ihres Heldenmuths abgelegt haben. — Der Flotte-Kapitain Kilenin, der Obrist-Lieutenant Bentam, der Ober-Quartiermeister Rybas, die sich auf den linken Flügel befanden, haben zwar an dem eigentlichen Gefechte keinen Antheil genommen, allein durch ihren so geschwinden als tapfern Angriff der feindlichen Flanke, haben sie dem Treffen, das von 7. bis 12. Uhr währte, den Ausschlag gegeben. Da die feindlichen Schüsse zu hoch gerichtet waren, so ist unser Verlust sehr gering. Dem Kapitain-Lieutenant Demora, der bis auf den Augenblick in welchem er blesirt ward, mit Tapferkeit stritte, ist das Bein und das Knie zerschmettert. Der Kapitain Kilenin hat viele aber nicht gefährliche Wunden bekommen; 4. Gemeine sind getödtet und einer ist verwundet. Der Brigadier Rybas, ohngeachtet er krank war, verließ sein Schiff, und kam mitten in dem Treffen zum Prinz von Nassau nebst den Major Graf Apralin, der 4. Tage zuvor tödtlich krank darnieder lag; diese braven Officiers ermannten sich bey ihrer schwachen Gesundheit, ihren Dienstleister zu beweisen. Der Königl. Fran-

jösische Officier, Graf Damas, befand sich während des ganzen Gefechts an der Seite des Prinzen von Nassau, und zeichnete sich gleichfalls durch guten Willen und Uner-schrockenheit aus. — Die türkische Escadre kehrte nach dem Treffen nach Otschakow zurück. Das Admiralschiff und alle andre ließen ihre Flaggen herunter, und zogen sie erst nach 2. Tagen wieder auf, welches sie bey unglücklichen Vorfällen allemal zu thun pflegen. Während dem Treffen sind ein Kanonen- und Bombardierschiff und eine Schebecke in die Luft gesprengt und verbrandt, und 18. Fahrzeuge beschädigt worden, die jezo an dem Ufer der Festung wieder ausgebessert werden. — In diesen Tagen sind einige Partheien leichter Truppen von dem Avantcorps nach der Seite von Otscha-kow und auf dem Wege nach Bender ausgeschiedt worden, und haben 50. Gefangene eingeschickt. — Den 11. dieses hatte ein unter dem Kommando des General-Major Graf von Palen nach Otschakow gesandtes Korps, ein Scharmügel mit der feindli-chen aus der Stadt geschickten Avantgarde gehabt. Es waren beynah 2000 Feinde bey-sammen, diese wurden von den Donnischen Ottomanen Platon und Isajew ange-griffen, zerstreuet und bis in die Retranchements gejagt. Wir verlohren dabey 1. Ko-sacken-Satnick und 4. Kosacken und 2. wurden verwundet, der feindliche Verlust er-streckt sich an Todten wenigstens auf 30. Mann.

Die Russen haben im schwarzen Meere noch 2. Victorien erfochten, davon lau-ter der Bericht. — Die türkische Escadre in Liman kam nach vielen Manöuviren, die selbige wegen Wind und Wetter gemacht, den 29. Juny mit 57. Ruder-schiffen, lauter schweren Schiffen vor dem Liman zum Vorschein. Die russische Flotte, unter Commando des Prinzen von Nassau, lag unter den Kanonen von Kinburn ganz stille, und erwartete die Türken. Der alte türkische Admiral begieng die Unvorsichtig-keit, in den Liman des Dnipers zwischen Oczacow und Kinburn einzulaufen; hier war der Moment wo die russische Flotte sich in Bewegung setzte, mittlerweile geriethen die türkischen schweren Schiffe auf dem Sand und setzte sich sowohl das große Admiralschiff als auch Contre-Admiralschiff feste. Nun kamen die russischen Schiffe näher und es wurde ein entseßlich Feuer gemacht. Die Türken wehrten sich verzweifelt, allein sie konnten nicht hohes Wasser bekommen, und das türkische Admiralschiff und noch drey andere wurden in die Luft gesprengt; der Kapitain-Pascha selbst ist auf einen kleinen Boot entkommen, eine andre Menge Fahrzeuge sind auf den Strand gejagt und die übrige Flotte ist zerstreut worden. Die Russen haben die türkische Admiral-Flagge er-beutet, und sind 4000. Mann Truppen zu Gefangenen gemacht worden. Von Peters-burg giebt man den türkischen Verlust folgend an: 6. Linien-schiffe verbrandt, 2. auf die Sandbänke gejagt und 30. andere beschädigt. — In Cherson ist ein fürchterlich Feuer auskommen, das alle Vorräthe verbrandt. Es ist offenbar, daß England die Feinde Rußlands begünstige; indem im Monat July d. J. 6. Millionen Thaler, unter der Rubrick Darlehn, an Schweden abgegangen sind. — Das 3te Seegefecht ge-schah zwischen den 11ten und 12ten July mit erstaunlichen Muth und entscheidenden Erfolg. Der Fürst Potemkin recognoscirte Oczacow, und bemerkte daß die türk-schen Fahrzeuge, die sich aus dem letztern Treffen am 29. Juny hierher gerettet hatten,

die rufische Armee hindern könnte, Dezacow zu bombardiren, er trug dem Prinz von Nassau auf, die feindlichen Fahrzeuge anzugreifen, und dies geschah. Das Gefecht währte, unter den Kanonen der Festung, 8. Stunden fort, bis endlich das türkische Geschwader, nachdem davon 2. Fregatten, 1. Bombardierschiff, 1. Brigantine, 1. Kirlandschiff, zu Grunde gerichtet, 1. Galeere von 50. Rudern erobert, und alle andere Fahrzeuge beschädigt waren, sich zerstreute, die übrigen Galeeren aber sich ans Ufer zogen, wo sie verbrannt wurden. Die Türken verlohren also 10. Fahrzeuge, die zusammen 97. Kanonen führten. —

Der Oberste Silo vom Barboischen Husaren-Regimente, erhielt den 17. July den Auftrag, das zwischen dem linken Flügel und der Palanka oder äußern Stadt von Chotym liegende Dorf Kumla, sonst auch Lipkanerdörfel genannt, mit 20. Jäger- und Scharfschützen zu besetzen, und diese Mannschaft mit 1. Officier, 50. Mann von der Infanterie, nebst 1. Officier und 25. Mann Husaren zu unterstützen.

Das Dorf war zwar von den Türken schon vor langer Zeit abgebrannt worden; aber die darinn befindlichen zahlreichen Gärten dienten ihnen noch zum sicheren Aufenthalt, aus dem sie verborgen die Unfrigen beunruhigen konnten.

Der Posten wurde anbefohlnermaaßen in der Nacht bezogen. Als die Türken mit anbrechenden Tage die Schildwachen kaum gewahr wurden, so feuerten sie auf dieselben mit Kanonen und mit kleinen Geschüß so heftig, daß unsere Mannschaft genöthiget war, sich in den untern Theil des Gebüsches zurück zu ziehen.

Der Oberste rückte hierauf mit seiner ganzen Brigade, welche aus den Bataillons Pellegrini und Schröder, und 5. Schwadronen von Barbo bestand, zur Unterstützung seines Postens vor.

Die Türken erneuerten gegen diese Truppen nicht nur die heftigste Kanonade und das lebhafteste Musquetenfeuer, sondern die Janitscharen unternahmen auch einen zweymahligen Angriff. Aber durch die Entschlossenheit, mit welcher der Oberste die Infanterie und das Geschüß anführte, durch die Standhaftigkeit unserer Infanterie, und durch unsere Artillerie, wurden beyde Angriffe zurück geschlagen, und jedesmal die Türken bis an die Pallisaden verfolgt.

Da jedoch die Brigade durch das feindliche Feuer sehr viel litt, so wurde das Mitrowskische Bataillon beordert, derselben rechte Flanke zu decken, der Artillerie-Hauptmann Noos aber rückte mit den Kanonen dieses Bataillons so unerschrocken gegen die Batterie der Palanka vor, und brachte darauf so geschickt ein lebhaftes Feuer an, daß er den Feind zwang, eine Batterie der Palanka gänzlich zu verlassen, und dadurch unsere Truppen von den feindlichen Infanteriefuer befreute.

Da der Feind endlich sich überzeugete daß er unsere Truppen auf keine Weise zum Weichen bringen könne, so hörte er ganz auf, sie zu beschießen. Sie blieben dann ruhig bis gegen Abend stehen, da denn sowohl die Infanterie als die Kavallerie in ihr Lager zurück gezogen wurde.

In der Nacht vom 20. auf den 21. ist von den rufisch Kaiserl. Truppen mit 2. Batterien, und von den Kaiserl. Königl. mit 3. Batterien, gegen Chotym vorgerückt,

und von einer nach der andern die ganze Nacht hindurch die Festung beschossen worden. Mit Anbruch des Tages fiengen die Batterien von Braha wieder an zu spielen. Eben so wurde in der Nacht von 21. auf den 22. von 2. russisch Kaiserl. und 2. Kaiserl. Königl. Batterien mit abwechselndem Feuer der Feind bis an den Morgen beunruhigt.

Den 22. fuhren auch die Braher Batterien fort den Feind in den Gassen der Festung, und in seinen Lager zu beschleßen. Derselbe zog daher an diesem Tage sein Lager von den Pallisaden weg, und schlug es auf dem vor dem Japhyer Thore liegenden Glacis auf.

Vom 22. auf den 23. in der Nacht, wurde wie am 21. mit 5. Batterien vorgeückt; und diese wurden von Braha aus mit einem langsamem Feuer unterstützt. Zwischen 11. und 12. Uhr, als eben die russisch Kaiserl. Batterie, unter Kommando des Hauptmann Bukawezkuy, auf den Feind kanonirte, fiel von der Braher Seite zuerst eine Haubise aus der Batterie No. 1. und gleich eine andere aus der Batterie No. 2. beyde unferne von einander, in ein Haus der obern Festung, wodurch solches in Flammen gerieth. — Da man hierauf die Kanonade sogleich heftig fortsetzte, um das Löschen zu hindern, verbreitete sich die Flamme in kurzer Zeit so sehr, daß alle Häuser der obern Festung und darunter insbesondre das Magazin, die Mühlen, das Zeughaus, und alle umliegende Gebäude bis auf die Wohnung des Bascha in Asche gelegt wurden. Von der Besatzung, die dabey vermuthlich viel an Pferden und Hornvieh verlohren hat, hörte man ein beständiges Geschrey. Die innern an den Ramparts der obern Festung gestandenen Pallisaden und einige Schanzkörbe der Bastionen, sowohl von aussen als in der Gorge, sind ebenfalls abgebrannt. Die noch allda stehenden geladenen Stücke, wurden durch unser Feuer losgeschossen, und das dabey zur Ladung vorräthig gelegene Pulver in die Luft gesprengt.

Sobald man das Feuer wahrnahm, fiengen unsere sämtlichen Batterien an, den durch die Flammen entstandenen Schrecken durch eine lebhafte Kanonade zu vermehren, und das Löschen zu verhindern. — Am 23. feuerten die Batterien von Braha gegen die Festung, um den Feind zu hindern, daß er die verdorbene Werke und das Geschütz nicht wieder herstelle. — In der Nacht zwischen den 23. und 24. ist der Feind wieder aus 5. Batterien beunruhigt worden. — Bey dieser Kanonade, die durch viermal 24. Stunden währte, hat der Feind zwar viel langsamer als die Unstrigen, jedoch ebenfalls heftig, und aus weit schwererm Geschütze geschossen; da aber bey Errichtung unserer Batterien auf die Direktion der feindlichen Kanonade hauptsächlich das Augenmerk gerichtet worden ist, so bestand während dieser Zeit unser Verlust in mehr nicht, als 1. Todten von Rhevenhüller und 1. von Barco Husaren. Von eben diesem Regimente wurden 2. von Kaunis Infanterie verwundet.

Da alle in den letzten Tagen von Chorym eingebrachten Gefangene und Ausreißer einstimmig ausgesagt haben, daß der durch unser Feuer zwischen den 22. und 23. in der Festung angerichtete Brand alle Vorräthe der Garnison aufgezehret hat, so ließ der General der Kavallerie, Prinz von Coburg, einverständlich mit dem russischen Herrn General, Grafen Soltkow, die Festung den 26. zur Uebergabe auffordern. Die

Belagerten machten das Ansuchen, ihnen 3. Tage Bedenkzeit zu gönnen, und während derselben die Beschießung einzustellen: das eine wie das andere wurde ihnen bewilliget, der weitere Erfolg wird also nun davon erwartet.

Am 28. July rückte ein aus Tartarn und Türken zusammen gefestetes Korps von 4000. Mann gegen die bey Chotym stehenden kaiserl. Truppen an. Die Anführer der Tartarn war der Sohn des Tartar-Chan, Achmed, der Bajaktar Ursalvalu und ein Sultan; das Kommando über die Türken war durch den Abraham Bassa, dem Mehmed Aga Zufegessi Bassa übertragen worden. — Der Feind hatte den Entschluß gefaßt, drey Theile seiner Mannschaft zum Angrif der Unsrigen zu verwenden, und den vierten Theil im Hinterhalte verborgen zu lassen. — Auf solche Art näherten sich den 28. um neun Uhr Vormittags 3000 Türken und Tartarn, ganz zerstreut unserm linken Flügel, auf welchem der Sekondritmeister Rakovskij an den Strojester- und Botusaner Wege mit der Obersien ersten Eskadron von Erdödy Husaren, und neben ihm die Division vom zweyten siebenbürgisch wallachischen Grenz-Infanterieregimente; welche rückwärts zwey Kanonen hatten, auf einer Anhöhe standen; der Rest des Feindes aber hielt sich hinter einem Berge verborgen, und war bestimmt diejenigen Tartarn zu decken, welche auf den Raub der auf dem Feilde und seitwärts in den Wäldern befindlichen Schaafheerden und Pferde beordert waren.

Nach einem kurze Zeit anhaltenden Musketen- und Kanonenfeuer, verließ der größte Theil des Feindes unsern linken Flügel, und schickte einen Theil seiner Truppen hinter denselben, und gegen das Dorf Deljeni rückwärts in den Wald ab, theils um uns in den Rücken zu kommen, theils um die auf Viehraub in die Waldung gezogenen Tartarn nachdruckfamer zu unterstützen; zu gleicher Zeit aber zog der Feind die übrige beträchtliche Anzahl seiner Truppen hinter einer Anhöhe gegen unsern rechten Flügel, auf welcher der Oberlieutenant Ewolensky, mit der zweyten Erdödy'schen Eskadron stand.

Zur Deckung unsers Rückens, und um den Viehraub so viel möglich zu hindern, sandte der zu Herlo gestandene Major Devchich des zweyten Wallachischen Grenz-Infanterieregiments einen Officier mit einem Zug von der Infanterie, und einen andern mit einem Zug von Husaren rückwärts an den Eingang des obbesagten Walds, und der Kommandant der Erdödy'schen Hussarendivision, Obristwachtmeister Kehiro, unterstützte mit einem von den Feldwachen eingerückten Zug den rechten Flügel der Oberst zweyten Eskadron auf solche Art, daß er auf diesem Flügel dem Feinde 5. Züge entgegen stellte, welche von 1. Kompagnie und 1. Kanone gedeckt wurden. — Auf diese 5. Züge machte der Feind zu wiederholten malen den heftigsten Angriff; bey dem ersten wurde derselbe sogleich zurück gewiesen; der zweyte wurde von einer der Unsrigen weit überlegnen Zahl mit der äußersten Lebhaftigkeit, unter vielen Geschrey, und mit solchem Nachdrucke gemacht, daß unsere Husarenzüge zum Weichen gebracht worden wären, wenn nicht der Oberstwachtmeister Kepiro durch seine Gegenwart des Geistes, und persönlich thätige Wirksamkeit die Husaren zur Anstrengung aller Kräfte angefrischt hätte, wodurch sie in den Feind mit ausnehmender Tapferkeit einhauten, die Türken und Tartarn zurück trieben, und nach einen 3stündigen Gefechte, den Kampfplatz behaupteten.

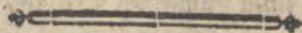
Der Feind zog sich mit der im Rücken des Kampfplatzes gemachten Beute, die aus verschiedenen Vieh bestand, zurück, und erreichte, vermöge den seither eingegangenen Nachrichten, den 31. Jul. des Abends die Gegend von Huck, welche viertelhalb Stunde weit von Herio entlegen ist. Von da soll er den Weg nach Larga zu nehmen, und im Fall er den Zug weiter gegen Jassy fortsetzte, unser unter dem Feldmarschalllieutenant Spleny in Strojestie gelagertes Korps anzugreifen willens seyn.

Von den Unsrigen wurde der Unterleutenant Chanase Androny vom zweyten Wallachischen Regiment, mit 2. Kugeln durch die linke Hand geschossen; und der Unterleutenant Korsh von Erdödy Husaren, hatte das Unglück, von einem Türken mit einer Lanze zu Boden geworfen und dann gefangen zu werden: drey wackere Flügelmänner von Oberstens zweyter Eskadron, die diesen tapfern Offizier zu retten suchten, konnten wegen der Wuth und Uebermacht des Feindes ihr Vorhaben nicht ausführen, und kamen verwundet und unverrichteter Dinge zurück. Außerdem haben wir 10. Tödt und 12. Verwundete Infanteristen. Auch werden 15. von diesen, und 2. Husaren vermißt. Letztere waren wegen Zuführe des Heus für die Dienstpferde ausgeschiedet, und sind noch nicht eingerückt. Von Dienstpferden sind 19. verwundet, und 2. werden vermißt.

Die Türken haben 14. Tödt theils auf dem Kampfplatze, theils in der Waldung bey Dehini liegen lassen; der übrige Verlust derselben, welcher nicht gering seyn kann, ist nicht zu bestimmen, weil sie viele Tödt sowohl als Verwundete, mit sich genommen haben. — Der Anführer der Tartarn, obbenannter Sohn des Tartarchans, ist in unsre Gefangenschaft gerathen, auch wurden von unsern Husaren 12. türkische Pferde erbeutet.

In dem über diesen Vorfall dem Herrn General der Kavallerie, Prinzen von Coburg zugekommenen Berichte, wird der Anführer der braven Truppe, Obristwachtmeister Bepiro, nebst allen übrigen Oberofficiren, welche diesem Vorfalle beywohnten, ausnehmend angerühmt.

Am 29. Julius kamen Abgeordnete von der Chotimer Besatzung zu dem Kaiserl. Königl. Herrn General der Kavallerie Prinzen von Coburg, und zu dem rufisch Kaiserl. Herrn General, Grafen von Soltikow, mit der Anfrage, ob man ihnen den freyen Abzug aus der Stadt verwilligen wollte? — Auf die mit diesen Abgeordneten wegen Festsetzung der Kapitulations-Punkte vorläufig genommenen Abrede, versprachen dieselben, nach zweymal 24. Stunden, zurück zu kommen. Da aber in der Zwischenzeit in die Festung das Gerücht eindrang, daß eine ansehnliche Unterstützung für die Belagerten im Anzuge sey, so fanden sich die Deputirten am 31. Julius mit der Erklärung ein: die Türken von Chotim wollten entweder zwey aus ihren Mittel nach Jassy senden, um sich zu überzeugen, in wessen Händen der Ort wäre, oder sie verlangten auf 11. Tage Waffenstillstand, und erst nach deren Verlauf, wenn bis dahin keine Unterstützung käme, wollten sie kapituliren. Das Verlangen, Abgeordnete nach Jassy zu senden, wurde ihnen platterdings abgeschlagen, und übrigens das Uebereinkommen dahin getroffen, daß bis 5ten August des Morgens die Uebergabe erwartet würde, und wenn diese nicht erfolgte, die Beschießung von neuen ihren Anfang nehmen sollte.





See-Prellen in Lima bey Cezaacw am 29 Junij 1782





